

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 18

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und hör' ein gewaltiges Thun,
Der Ehrgeiz läßt scheint's Einige
Nicht schlafen, nicht rasten, nicht ruh'n.

Gottlob, daneben sind Andere
In frommer Bescheidenheit,
Die nur ihren Pflichten leben,
Vermeidend jeglichen Streit.

Das sind die Wahren und Aechten,
Voll Treue und graden Sinn —
Ich meine unsere — Pferde,
Die „Träger der Disziplin.“



Was man etwa noch an die Landesausstellung schicken könnte.

1. Das in seiner Art einzig dastehende Exemplar des „Geheimen Briefstellers“ für unzufriedene Kavallerie-Offiziere.
2. Brumstuben mit Brigade-Kommandantenparfüm.
3. Eine Ohrfeige des Magisters Zumbach nach näheren Angaben der bernischen Erziehungsdirektion.
4. Ein paar Postkollis, spedirt vom Bärengabenwärter in Bern, der bekanntlich nicht nur Thierbändiger, sondern auch eidgen. Postbeamter mit Nachtdienst ist und deshalb unmöglich immer dabei sein kann, wenn es Jemandem einfällt, in den Bärengaben zu fallen.
5. Das Nützlichkeitshänslein, welches als monumentale Zierde des Basler Marktplatzes in Aussicht genommen war.

Zum 1. Mai.

Wie man hört, haben die bernischen Sozialdemokraten nahezu einstimmig beschlossen, am 1. Mai einen Vergnügungszug nach Genf zu veranstalten, um dem dortigen Festredner Dr. Waschlissepp eine Ehrengabe in Form einer Gipsbüste des zum Anshauen wie geschaffenen Genossen Karl Moor zu überbringen.

Die Büste soll von einer Festigungsfrau überreicht werden, die von K. Moor erst noch näher zu — bestimmen ist.

Das Lied vom Fehrel.

Do händ si de Fehreli i's Exame g'no,
Was hät der Fehreli g'seid?
Sie werde mi scho wieder lo goh!
Das hät der Fehreli g'seid. Inhel
Sie werde mi scho wieder lo goh,
Das hät der Fehreli g'seid.
Sie frogid de Fehreli über d' Caval-
Was hät der Fehreli g'seid? [lerie,
Mer sind eister e chli hoffärtig g'si,
Das hät der Fehreli g'seid. Inhel
Do frogid sine us d'r Mathematika,
Was hät der Fehreli g'seid?
Us em Dreier-Vorschlag nimmt me
[de Viert nebena,
Das hät der Fehreli g'seid. Inhel
Sie frogid de Fehreli us der Chriegs-
[wissenschaft,
Was hät der Fehreli g'seid?
De Wille hät eineweg sehr viel
[g'schafft,
Das hät der Fehreli g'seid. Inhel
Do frogid sine us der Takt — ifa,
Was hät der Fehreli g'seid?
Der Markwalder hät z'weni' g'ha,
Das hät der Fehreli g'seid. Inhel

*) panser = (Pferde) pußen, striegeln.

On dit.

Sicherem Vernehmen nach sollen die „eingespunnten“ Herren Offiziere, um sich ein Indulgenz an die Tage der Trübsal zu verschaffen, gesonnen sein, sich durch die Wände des „Kastens“ hindurch mit Röntgenstrahlen photographiren zu lassen.

Reporter Stell-Macher schreibt aus Genf:

„Ich kam auf die Landes-Ausstellung, um eine Ausstellung zu suchen und auf Bestellung eine Darstellung ihrer Herstellung zu liefern. Endlich wurde ich einer Ausstellung gewürdigt. Die Berichte, daß Alles noch nie dagewesen sei, beruhen auf Entstellung, überhaupt macht man sich keine Vorstellung, wie notwendig eine Abstellung diverser Uebelstände wäre, namentlich bei Gegenüberstellung mit der Erhellung anderer Ausstellungen. Die Ausstellung könnte da und dort praktischer sein; die Ausstellungen verschiedener Besucher zielen ohne Verstellung auf eine Umstellung ganzer Gruppen ab. Da meinem Temperament eine Unterstellung unter jüngere Kräfte nicht zusagte, kam ich binnen 24 Stunden um Aufserdienststellung ein und fühle mich sehr wohl dabei.“

Basler Regierungsrathswahlen.

(Nachklang zum 26. April.)

Robert Fohrer, Minnesänger,
Mit dem Barbarossa-Bart,
Ward als letzter, — ach! — gewählt
Trotz der Süßholz-Lieder zart.

„Bei Philippi sehn uns wieder
Wir!“ Das Schicksal kalt entfiel:
„Meinetwegen drück' dich selber,
Über drück' mir nur kein Lied!“

Landsgemeinspräch.

„Salü, Chäp, du wörcht an a d'Landsgmei guh?“
„Grüez Gott, Fridli; natürl, ich bi noch eister g'gangä, wänn i ha chönnä.“
„Wettigs Abzeichä müe mä dä-n-eigätli mitnäh, Chäp?“
„Jä moora bruchts noch ä keis und süß ha-n-ich noch albigs eis fa.“
„Was fütigs?“
„Ä chlei Gel am Huet.“
„Utucht! Ä fütigs händ z'Abäd die meischtä. — Aber im Aernischt, mir gfiel ä Sabel am beschä, als Uswys, meinscht nüd au?“
„Ich wüßt noch öppis bessers: Ä Trittschartä mit ä mä Coupon; g'Chartä nähm mä ein am Ring ab und der Coupon überleest mä-n-eim als Uswig uf nä halbe oder ä ganzä Eiter Wi mit Wörcht und Brot uf Staatschöpfä.“
„Chascht einä putzä, Chäp! Ich merggä albigs erschelt, wänn ich zu dir chunne, daß ich von der Politik kä Lechä verstüh. Läd wuel!“

Toni: „Über hä? — bist wieder nöd Wäbel wordä a der Landsgmänd!“
Sepp: „Das got nüd so gnot. Du bist au nöd Landammä wordä — wenn d'scho so en hochmüethigä Sabel brocht häst.“
Toni: „Der han i no vom Uräni, wo fast gärgis Landamma wordä war.“
Sepp: „Fast gärbigs! Denn fählt dir nöd, du wörcht es!“
Toni: „Chönnst waul sy!“
Sepp: „Ja, der Herrgott häd allerlei för Lüt, häd de sel glät, wo-n-en Esel zom Feister us g'ueget häd.“
Toni: „Machs chorz — oder mer chönd hönenderand.“
Sepp: „Ist gschyder vonenand! Leb woul!“

Der deutsche Reichskanzler an Eugen Richter.

Ach, wenn du wärst mein, Eugen!

An die Bergsteiger.

Steigt nur muthig, treibt die Sonne
Auch das Brennen auf die Spitze.
Denkt doch nur, das Thermometer
Steigt selbst bei der größten Hitze.



Regel: „Was schnidet er au wieder so es fürs Gficht, Chneri?“
Chneri: „Glaubes wol; do chunt min chline Chasperli lefthi hei vum Surre uf em Trottoir und verzält mer, er müesz jez i die alt Stadt te i d'Schuel; sie heiged im Kreis V usä im Ueberryer en neue Sekundarlehrer agstellt, hebä aber jät z'wenig Schüeler und drum müessid die vorige us em Kreis III derthi gah in Kreis V, damit de säb Lehrer an öppis z'thue heb!“

Regel: „Mei versuemeret au, bi enä große Stüre ist das denn bim Eid e chli grob; jät zahlä mi Gmeindsfür nümme so gli.“

Chneri: „Wenn mer nu an no öppis z'säge hettid derzue — aber deweg!“

Si vous voulez boire le meilleur vin vaudois demandez partout les

Dézaley ou Epesses G^{ve} Fonjallaz.

Pour les commandes s'adresser à l'agent général H. Buttiaz, Pianogasse 4, Enge-Zürich.